

überwiegen: sonore und vibratorische Instrumente. Debüsses Werk hat nichts zu tun mit dem üblichen Virtuosenkonzert. Das Soloinstrument konzentriert nicht mit einem Orchester, das ihm antwortet — zusammen oder abnehmend. Es konzentriert mit einem ins Unendlich Kleine gehenden, wechselnden Klangraum, das der Violoncello ständig ertitelt.

Der englische Komponist Gustav Holst arbeitete einem Musikergeschlecht schwedischer Abstammung. Er wurde 1874 in Cheltenham in Westengland geboren und studierte am Royal College of Music in London Komposition bei Charles Villiers Stanford. Nach Beendigung seiner Ausbildung erwarb er seinen Lebensunterhalt zunächst als T. Pascurist bei der Carl Rosa Opera Company, später als Lehrer an verschiedenen Schulen und Abendschulen in London, mußte jedoch 1923 aus gesundheitlichen Gründen sämtliche Lehrverpflichtungen aufgeben und wendete sich fortan verstärkt seinen kompositorischen Schaffen zu, mit dem er seit der Orchestersuite „Die Planeten“ (1914/17) eine gewisse Volkstümlichkeit erweckt hatte. Zusammen mit seinem Freund, dem Komponisten Ralph Vaughan Williams, der ihn mit den Bemühungen um die Wiederbelebung englischer Volkslieder bekannt gemacht hatte (auch die Neubelebung englischer Madrigale und Maissen des 16. Jahrhunderts blieb nicht ohne Einfluß auf seinen Kompositionstil), wirkte er bedeutsam für die Entwicklung der national englischen Schule.

Mit seiner expressiven musikalischen Sprache, die ihn als Zeitgenossen Strauss', Mahlers, ja Schönbergs und Strawinskys erweist, hat er der englischen Musik weitreichende Impulse gegeben. Ebenso stark war sein Einfluß als Lehrer; überhaupt leistete er Pionierarbeit für das englische Musikerziehungswesen. Seine Schaffensumfänge umfaßte mehrere Opern, gehaltvolle Orchesterwerke, Kammermusik sowie feinsinnige Charaktere und Gesänge. Holst war in seiner Jugend Sozialist, leitete als Student den Socialist Choir im Hause von William Morris, dessen Gedichte er vertonte; später jedoch zeigte sich Züge der Verneinung und des Pessimismus in seinen Schaffen, bedingt durch die gesellschaftliche Entwicklung Englands in den 20er Jahren und durch seine labile gesundheitliche Situation. In den letzten beiden Lebensjahren battlängerig, starb er 1934 in London.

Holst hatte stets großes Interesse für Astrologie, daher wählte auch die „astrologische“ Grund-

idee seiner in den Jahren 1914–1917 geschaffenen, großangelegten Orchestersuite „Die Planeten“ op. 32, die das bekannte seiner Werke darstellt. Jeder der sieben Sätze der Suite trägt den Namen eines Planeten, dessen astrologische Charakteristika befolgt sind. Der Komponist hatte übrigens gerade den ersten Satz — „Mars, der Kriegsbringer“ — skizziert, als der erste Weltkrieg ausbrach. Das überaus wirremenge Werk zeichnet sich durch eingängige thematische Einfälle, durch eine farbige Hornark und bellante, wirkungsvolle Instrumentation aus. Es vereint verschiedenste stilistische Einflüsse von Wagner, Strauss, Rimski-Korsakow bis zu Dukas, Ravel, Strawnsky u. a. und besitzt dennoch selbständige Originalität. Im siebenten Satz tritt zu dem orchestralen Riesensystem des Stückes, der auch die Orgel einbezieht, noch ein Frauenchor hinzu. Der erste Satz ist betitelt „Mars, der Überbringer des Krieges“ und beginnt in unheilvoll lösender Stille mit Marschrhythmen. Wenn die gesamte Orchesterausbruch sich dann auf die geballte Kraft des gesamten Blechs konzentriert, gewinnt die Musik einen Zug von Gewalttätigkeit und Brutalität. Nach einem ruhigeren Teil erscheint erneut das Allegro in noch gesteigelter, beinahe hysterischer Wut und endet mit quälenden Akkorden.

Der zweite Satz ist „Venus, der Überbringer des Friedens“, gewidmet. Ein Hornist wird von tiefen Flötenregistern beantwortet, wiegende Akkorde der Hörer und Streicher beschwören eine Stimmung tiefer Ruhe, die auch in des folgenden Satz der Violine und Oboe vorherrscht. Der Satz schließt mit einem sorten Tongewebe aus Klängen von Celesta, Hörnern, Harfen und Holzblasen.

An dritter Stelle steht ein hartiges Scherzo, „Merkur, der geflügelte Bote“, symbolisierend. Im Triobeschnitt überbringt der Götterbote eine Botschaft von Scheherazade.

„Jupiter, dem Überbringer der Fröhlichkeit“, wurde der voluminöseste Satz der Suite zugedacht. Er schildert mit seiner ungezwungenen Fröhlichkeit und lustigen Tanzmelodie der Hörner eine typisch englische Szene, besitzt aber auch durchaus spanisch-kapriziösen Einschlag.

Der fünfte Satz, „Saturn, der Überbringer des Greisenalters“ überschrieben, ist neben dem ersten Satz zweifellos der originellste des Werkes. Ein würdevoller Passamarsch leitet über zu einem klagenden Adagio für vier Flöten. Plötzlich lauten warnend die Glocken, Panik bricht aus. Nach diesem Höhepunkt beruhigt sich das Geschehen in einer geheimnisvoll verhaltenen Coda.

„Uranus, der Zauberei“ bricht in die Stille mit einer lauten Beschwingung greller Trompeten und Posaunen. Er wird mit grotesken, ja parodistischen Mitteln charakterisiert und erweist sich als Verwandter des Dukas'schen Zauberslehrlings, der auch Berlioz' Hexen zu seinen Vorhaben zählt. Der Zauberei vertieft sich zunehmend in seine Sprüche — die Musik wird immer lauter, bis ein kurzes, schmerzbebendes Glissando auf der Orgel den Spuk verjagt.

„Neptun, der Mystiker“ spricht das letzte Wort. Dieses Pianissimo-Finale zeichnet sich durch einen überaus defizienten Orchestersatz aus, der das Vorbild Ravel's erkennen läßt. Mehrere thematische Bruchstücke fließen zu einer melodischen Linie von zarter Unbestimmtheit zusammen und verweben sich gegen Erde mit den Frauenstimmen zu einer düftigen Klanggepinnt, das sich schließlich in der Ferne verliert.

VORANKÜNDIGUNG

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Dr. Ingrid Dittler-Hörwig
Die Einführung in das Gollakekonzert von Eduard Dorsch
sowie zahlr. Dr. Hans-Joachim Kluge, Leipzig

Sprengel, 26. Jan. 1981, 10 Uhr, Schönhof Pflanz
Sprengel, 26. Jan. 1981, 18 Uhr, Schönhof Pflanz

I. SERENADE

Wolfgang Amadeus Mozart
Leitung: Hans-Joachim Kluge

Sprengel, 26. Jan. 1981 — Orchesterleitung: Prof. Herbert Kegel
Orch.: ODK, Post-Saal Pflanz 18.25-19.15 U. 0209-08-00
EVP: 0,25 M



10. ZYKLUS-KONZERT 1979/80



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie